



Ein düsteres Kapitel: Dieses Holzmodell zeigt, wie das Stahlband aussehen soll: Der Erklärungstext soll die Betrachter auf das Leiden der Zwangsarbeiterinnen in dem Lager auf dem Johannisberg hinweisen.

Ein Stahlband zur Erinnerung

NW 14.4.10

Neugestaltung des Johannisbergs: Umriss einer Zwangsarbeiterinnen-Baracke sollen markiert werden

VON JOACHIM UTHMANN

■ Bielefeld. „Der Hunger ließ uns nicht los.“ Dieses traurige Zitat stammt aus dem Brief einer Zwangsarbeiterin und soll künftig auf dem Johannisberg zu lesen sein. Der Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ schlägt vor, ein 30 Zentimeter breites Stahlband mit Brief-Passagen bei der Neugestaltung des großen Platzes einzubauen, um an die Lager im 2. Weltkrieg zu erinnern.

Damals mussten mehr als 1.000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Lagern in Bielefeld leben, auch auf dem Johannisberg. Dessen Neugestaltung sieht der Verein als „einmalige Chance, an einem authentischen Ort“ auf den „Einsatz“ der Zwangsarbeiterinnen aufmerksam zu machen. Neben dem Stahlband will er auch noch die Landschaftsskulptur „Unter Zwang“ installieren lassen, für die er aber selbst das Geld (50.000 Euro) aufbringen muss.

Das Stahlband, das rund 6.000 Euro kosten soll, könne dagegen aus dem Konjunkturpaket II mitfinanziert werden, aus dem 1,5 Millionen Euro in die Neugestaltung des Johannisbergs fließen sollen, so Umweltschutzleiter Martin Wörmann. Platziert wird das Band in der Mitte des Park- und Festplatzes.

Ähnlich wie die Serra-Plastik vor der Kunsthalle soll das Band aus Cortenstahl gefertigt werden, das außen eine Rostschicht ansetzt, erklärte Godehard Fran-

zen vom Verein. Das Stahlband soll den Grundriss einer der Baracken nachzeichnen, der 12,50 Meter in der Breite und 42,50 Meter in der Länge betrug.

Franzen ließ von einem Hersteller ein Holzmodell fertigen. Dieser Entwurf wird jetzt den Ratsausschüssen und Bezirksvertretungen vorgestellt. Auf ihm steht der Erklärungstext mit Hinweis auf das Lager „Bethlem“ der Dürkopp-Werke. Auf dem Stahlband sollen weiter ausgewählte Brief-Zitate wie „Man

gab uns Holzschuhe, Arbeitsjacken mit dem Aufnäher ‚OST‘“, „Es war den Deutschen verboten, mit uns Kontakt aufzunehmen“, „Es gab kein warmes Wasser, keine Watte, keine Tücher, kein Toilettenpapier“ und „Es sind erdrückende Erinnerungen, die sich niemals wiederholen dürfen“ zu lesen sein.

Die Lettern sollen per Wasserstrahltechnik aus Cortenstahl geschnitten und dann auf das Band aufgelötet werden. Die schlichte und „erhabene“

Schrift wirke durch den Schattenwurf der Buchstaben plastisch und lebendig, heißt es in der von Umweltdezernentin Anja Ritschel unterzeichneten Vorlage des Umweltamtes.

Wenn die Politiker bis Mai zugestimmt haben, könne das Projekt „kurzfristig umgesetzt“ werden, so Franzen. Die Arbeiten für die neue Zufahrtsstraße und die Neugestaltung von Platz und Park haben bereits begonnen und sollen in diesem Jahr abgeschlossen werden, so Wörmann.